Haus und Heim

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **30 (1940)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Haus und Heim

Der Hausgarten im März

Mit den ersten sonnigen Frühjahrstagen beginnt auch schon die erste Vorbereitung für das neue Gartenjahr. Zwar ist es dieses Jahr etwas spät geworden. Der stellenweise bis über 40 cm tief gefrorene Boden brauchte lange bis er bearbeitungsfähig wurde.

Doch beginnt die eigentliche Gartenarbeit des Kleingärtners und Gartenliebhabers schon lange vorher, mit einer Arbeit, die man am warmen Ofen und bei Lampenlicht erledigen kann, nämlich mit dem Studium der Samenkataloge. Da macht man sich so seine ersten Pläne, liest die Sämereien aus und sieht schon die prächtigsten Erfolge vor seinen geistigen Augen: Blumen in fast unwahrscheinlich schön leuchtenden Farben, Gemüse in Rekorderträgen, Kohl wie Riesenkürbisse und Kürbisse wie Widlikörbe, eben wie sie in den Katalogen dargestellt sind. Das wäre mithin die erste Frühjahrsarbeit.

Wenn es dann einmal so recht schön warm ist, geht man vielleicht auch hinaus in den Garten selbst, blickt betrübt über die trostlos daliegenden Gartenbeete hin, in denen nichts anderes mehr ist als kümmerliches ferndriges Unkraut, und macht sich in Gedanken einen Anbauplan: da hin kommen die Karotten, dort hin die Erbsen, da will ich die Bohnen stecken und hier kommt der Salat hin!

Dann kauft man sich bei nächster Gelegenheit das Saatgut. Selbstverständlich das teuerste und daher das beste! — Es ist dies eine nicht ganz richtige Überlegung. Die teuersten Samen sind gewöhnlich Neuheiten. Diese verlangen meist ganz besondere Pflege und Kenntnisse, wenn sie das hergeben sollen, was der Züchter aus ihren Stammpflanzen herausbekommen hat. Für den gewöhnlichen Krauterer genügen die gewöhnlichen, dafür aber altbewährten und zuverlässigen Sorten. Schließlich ist jedes Saatgut, das heute unsere Samenhandlungen liefern, gut, Qualitätsware. Heute kann man sicher sein, daß man in unseren Samenspezialgeschäften nur gute, kontrollierte Ware erhält. Wo etwas nicht recht gerät oder nicht so wie man erwartet herauskommt, ist gewöhnlich nicht der Same schuld, sondern der Gärtner. Denn noch wichtiger als der beste Samen ist ein guter Boden. Man kann noch so teure Spezialitäten oder noch so ausgezeichnete Züchtungen kaufen, wenn es in schlechten Boden kommt wird nichts rechtes draus.

Daher ist das erste Erfordernis des Gartenliebhabers: man sorge für einen guten Boden! Der Erde selbst gehöre unsere größte Liebe und unsere ganze Aufmerksamkeit! Das läßt sich nun aber leider nicht in einem Frühjahr und auch nicht in einem Jahr allein erreichen. Dazu bedarf es mehrerer Jahre. Das erstrebenswerte Ziel ist, lockeren, humusreichen und nahrhaften Boden zu bekommen. Mist, Laub, Torfmull geben dem Boden die weiche, lockere Beschaffenheit, — Kunstdünger hilft mageren Böden nach. Der größte Stolz eines guten Gärtners sollte ein einwandfreier Boden sein!

Sobald es das Wetter einigermaßen zuläßt, beginne man mit dem Umgraben. Nach dem Umgraben und Ausebnen streue man eine Lage Torfmull und hacke sie mit dem Rechen leicht ein. Dies leistet der Frühsaat ausgezeichnete Dienste, wenn etwa noch starke Fröste kommen sollten.

Ins Freiland können gesät werden: Karotten und Pfälzerrübli, Schwarzwurzeln, Spinat, Zwiebeln und Lauch. Mit den Erbsen warte man lieber noch etwas, da ihnen der Frost hart zusetzen kann. Die Ansaaten bedecke man mit Tannästen, zum Schutz gegen die Amseln, die oft ein ganzes Beet verderben können.

Wer ein altes Fenster hat, das er nicht mehr braucht (es muß natürlich nicht gerade das Vorfenster der Wohnstube sein), baue sich einen Frühbeetkasten. In diesen kommt, — so man hat, — eine Lage Pferdemist und darauf nur beste, reichlich mit Torfmull vermischte, nahrhafte Erde. Ausgezeichnete Dienste kann der Torfmull leisten, wenn kein Mist vorhanden ist; man wird dann eine kompakte, etwa 10—15 oder mehr cm dicke Lage Torfmull am Boden des Frühbeetes festtreten. Darauf kommt 10—15 cm gute, mit Torfmull vermischte Erde, in welche angesät wird. Die feste Torfmullschicht isoliert gleichsam die Saaterde gegen unten und hält die Bodenkälte ab. Sie speichert zugleich die Bodenwärme, die in der oberen Schicht durch die Sonnenstrahlen erzeugt wird, auf. Man wird überrascht sein, wie prächtig die Saaten in einem so zubereiteten Frühbeetkasten gedeihen.

In den Frühbeetkasten kann man zum späteren Verpflanzen Salat, Kohlrabi, Sellerie und Frühkohlarten aussäen. Hat man viel Platz im Kasten, dann säe man Radieschen (sie sind aus dem Kasten besonders zart und schmackhaft), Spinat, Schnitt- oder Pflücksalat und Karotten. Überaus vorteilhaft und früh ist Kresse. Man säe den Kressesamen sehr dicht, fast Korn an Korn, drücke ihn mit einem Brett fest und bedecke ihn leicht mit gesiebter, feiner, sandiger Erde. Tüchtig angießen. Nach 10—14 Tagen schon ist der Samen aufgeschossen und bildet einen 4—5 cm hohen dichten Wald, den man glatt über dem Boden mit einer Schere abschneidet. Solche frühe Kresse als Salat mit gesottenen Eiern ist das herrlichste Frühjahrsessen, das man sich denken kann! Natürlich nur dann, wenn es aus dem eigenen Garten ist.

☛ Achten Sie genau auf die Inserate der Berner Woche.

BERNISCHE MUSIKGESELLSCHAFT

VII. (letztes) **Abonnementskonzert**

Dienstag den 12. März, 20.15 Uhr. Kasino, Grosser Saal
Leitung: *Dr. Fritz Brun.*

Solist: **ZINO FRANCESCATTI** Violine

Willi Burkhard, Hymnus für Orchester
Brahms, Violinkonzert.
Paganini, „I palpiti" für Violine u. Orchester
Verdi, Ouverture zu „La Forza del Destino"

Preise: Fr. 2.50, 3.10, 4.20, 5.25, 6.20 (alles inbegriffen).
Konzertmässige Hauptprobe: Montag, 11. März, 20.15 Uhr
Reduzierte Preise. Billetvorverkauf und Umtausch der Tombolalose H7 nnd A7 im Musikhaus Fr. Krompholz, Spitalgasse 28.
Tel. 2 42 42

Occasion in Gold und Silber
zu ganz billigen Preisen.

Gold, Bracelets, Ketten, Colliers, Siegelringe, **Brillantringe** in jeder Wertlage, Gold-Uhren und Armband-Uhren (mit Garantie), Wasserdichte Armband-Uhren für **Militär,** silberne Bestecke. **Wertvolle Ostergeschenke für wenig Geld!**

Mobiliarleihkasse und Kaufhaus zum Erker
Kesslergasse 32, Bern